

„Etwa die Hälfte der Babyboomer kann es sich leisten, vorzeitig in den Ruhestand zu gehen“

Die Koalition hat die Aktivrente beschlossen. Sie soll Babyboomer überzeugen, länger zu arbeiten. Wie Betriebe davon profitieren können, erklärt Forscher Hans Martin Hasselhorn.

Kristin Rau
15.10.2025 - 10:56 Uhr



Foto: IMAGO/Westend61

WirtschaftsWoche: Herr Hasselhorn, Sie untersuchen seit vielen Jahren, wie willens deutsche Rentner sind, weiterzuarbeiten. Wird die Aktivrente mehr Menschen dazu motivieren?

Hans Martin Hasselhorn: Ja, davon gehe ich aus. Vor allem aber gehe ich davon aus, dass die Zahl der Wochenstunden, die Rentner arbeiten, steigen wird.

Wie hoch ist diese Zahl denn derzeit?

Der Großteil derer, die nach dem Renteneintritt weiterarbeiten, tut das bisher nur mit weniger als zwölf Stunden pro Woche, meist also in geringfügiger Beschäftigung und ohne weitere Steuern zu zahlen. Wenn 2000 Euro steuerfrei

gestellt werden, wird das so mancher ausreizen wollen – und stockt seine Stunden auf. Da die Aktivrente aber nur für diejenigen gilt, die die Regelaltersrente erreicht haben, liegt die Kunst für die Betriebe zunächst darin, den Kontakt zu diesen Menschen herzustellen beziehungsweise zu halten.

Wie meinen Sie das?

Etwa die Hälfte der Babyboomer kann es sich leisten, vorzeitig in den Ruhestand zu gehen. Die meisten tun dies auch. Von denen, die schon früh im Ruhestand sind, ist etwa ein Drittel parallel zur Rente im geringen Umfang erwerbstätig oder wünscht sich dies. 40 Prozent wollen eigentlich nicht mehr arbeiten, wären aber unter Umständen dazu bereit. Bei all diesen rechne ich mit einer höheren Bereitschaft, erwerbstätig zu sein, sobald sie das Renteneintrittsalter erreicht haben – und gegebenenfalls auch mit einer Aufstockung der Wochenstunden.

Zur Person

Hans Martin Hasselhorn



Ist es nicht unrealistisch anzunehmen, dass jemand Stunden aufstockt, wenn er sich bereits im Ruhestand eingerichtet hat?

Das kommt ganz darauf an, inwieweit die Arbeit für die Menschen wirklich attraktiv ist. Menschen im frühen Ruhestand arbeiten, weil sie Kontakt zu anderen Menschen und wieder eine Aufgabe haben wollen. Hauptgrund ist aber die Freude an der Arbeit. An dieser Stelle können die Betriebe ansetzen und ihre geringfügig beschäftigten Rentner zum Stundenaufstocken bringen.

Das gilt für diejenigen, die ohnehin neben dem vorzeitigen Ruhestand weitergearbeitet haben. Wie lassen sich die anderen überzeugen, die Aktivrente zu nutzen?

Die sind in der Tat schwierig zu erreichen und zu motivieren, weil sie mit ihrem Arbeitsleben abgeschlossen haben. Das ist eine große Herausforderung für die Betriebe. Deshalb müssen sie früher ansetzen.



Das sind die drei größten Fehler bei der Vorbereitung auf den Ruhestand

Wie gelingt der Start in die Rente? Ein neues Buch erklärt, worauf es ankommt. Die wichtigsten Tipps verrät der Autor schon im Interview.

von Leonard Knollenborg

Das bedeutet?

Viele Arbeitnehmer beschäftigen sich schon Jahre, ehe sie in ihre Rente gehen, damit: Sie sprechen mit ihrem Partner und mit den Kindern darüber, wann diese neue Phase beginnen und wie sie aussehen soll. Dann rufen sie bei der Deutschen Rentenversicherung an, um die Konditionen zu erfahren. Und erst dann, wenn die Entscheidung gefallen ist, teilen sie diese ihrem Arbeitgeber mit – und dieser sagt dann, was er die vergangenen zehn Jahre nicht gesagt hat: Wir brauchen dich, kannst du dir vorstellen, länger zu arbeiten?

Und das ist zu spät.

In den allermeisten Fällen, ja. Die Unternehmen müssen diese große Sprachlosigkeit überwinden. Die letzten Berufsjahre dürfen von den Beschäftigten nicht als ein Abreißkalender betrachtet, sie müssen als wertvoll empfunden werden.



WiWo+ RENTE

Wie der Start in den Ruhestand nach langer Karriere gelingt

von Leonard Knollenborg



Wie kann das Ihrer Meinung nach gelingen?

Wir schlagen vor, mit Mitarbeitern ab 55 Jahren regelmäßig Zukunftsgespräche zu führen: Wie läuft es aktuell? Wie stellst du dir die letzten Arbeitsjahre vor? Wie lange möchtest du weitermachen? Dadurch entsteht eine Kultur des gegenseitigen Interesses und die Gewissheit bei den Arbeitnehmern, auch Ansprüche stellen zu dürfen. Denn viele wollen gerne länger arbeiten, aber zu ihren Bedingungen. Unsere Umfrage unter Rentnern, die früher in den Ruhestand gegangen sind, hat gezeigt, dass nur ein Viertel auf gar keinen Fall mehr arbeiten möchte.

Wie sehen diese Bedingungen aus?

Etwa die Hälfte würde gerne die Arbeitszeit reduzieren. Man könnte sagen, sie wollen aus dem Berufsleben ausgleiten. Da gibt es in der niederländischen Metallindustrie ein interessantes Konzept – das 80-90-100-Konzept. Dabei arbeiten die Beschäftigten die letzten Jahre nur noch 80 Prozent, bei 90 Prozent ihres Gehalts und bekommen am Schluss trotzdem 100 Prozent Rente. Der Vorteil für die Arbeitgeber: Die Leute können oft länger im Betrieb bleiben.

Reduzierte Arbeitszeit ist also ein Punkt. Welche Wünsche haben die Menschen noch?

Gerade bei körperlich anstrengenden Arbeiten sollten die Führungskräfte auf den Einzelnen zugehen und sich erkundigen, was noch geht und was eben auch nicht. Einige Krankenhäuser in Berlin machen das schon sehr erfolgreich: Die Pflegedienstleiterinnen besprechen mit ihren Pflegerinnen frühzeitig, unter welchen Umständen sie welche Arbeiten über den Renteneintritt hinaus erledigen können und möchten. Auch hier geht es oft um die Stundenzahl, die Dienstzeiten und der Einsatzort. Letztlich geht es immer um Mitsprache und Flexibilität.

40

PROZENT

der 63-Jährigen haben noch berufliche Ziele

Und Wirksamkeit.

Genau. Und daran fehlt es. Eine unserer Erhebungen hat gezeigt, dass nur 40 Prozent der 63-Jährigen noch berufliche Ziele haben. Das muss sich ändern. Aber all das steht und fällt mit der Führungsqualität des Vorgesetzten. Nur wenn die Führungskraft bereit ist, auf den Mitarbeiter und seine Bedürfnisse einzugehen und diese zu besprechen, können Unternehmen ihre zukünftigen Rentner überzeugen, länger zu bleiben.

Wenn wir ehrlich sind, wollen die Betriebe aber auch nicht jeden halten.

Vor diesem Dilemma stehen sie, ganz klar. Trotzdem sollten Vorgesetzte mit allen Betroffenen diese Zukunftsgespräche führen, damit die anderen sich nicht herausgedrängt fühlen, und vielleicht ergibt sich im Gespräch ja doch noch eine überraschende Möglichkeit, von der beide Seiten profitieren.

WiWo+



WiWo+ GELDANLAGE

Wie lege ich eine große Summe klug an?

von Annika Peters



WiWo+ ROHSTOFFAKTIEN

Wie die US-Regierung die Kurse von Rohstoffaktien pusht

von Julia Groth





WiWo+ NAHER OSTEN

Saudi-Arabien will jetzt massiv ins Autozuliefergeschäft einsteigen

von Thomas Stölzel



Wir haben zu Beginn über diejenigen gesprochen, die ohnehin noch neben der Rente mit einigen Stunden weiterarbeiten. Aber wie stellen Unternehmen den Kontakt zu den Rentnern her, die sie bereits verloren haben, aber denen sie durch die Aktivrente jetzt ein interessantes Angebot machen könnten?

Es gibt mittlerweile Internetportale, die arbeitswillige Rentner und suchende Unternehmen zusammenbringen. Das ist ein Ansatzpunkt. Deutlich schwieriger ist es, die 40 Prozent zu erreichen, die sich eine Weiterbeschäftigung unter bestimmten Umständen zwar vorstellen können, aber nicht danach suchen. Da ist Kreativität gefragt. Nachbarschaftsportale wie nebenan.de können helfen, aber auch regionale Aushänge und Plakate. Und außerdem: Wenn die Arbeitsbedingungen in einem Betrieb für Rentner wirklich gut sind, spricht sich das schnell rum.

Lesen Sie auch: [So befreien sich Spitzenverdiener aus dem goldenen Käfig des Geldes](#)